

Imre Makovecz (1935–2011)

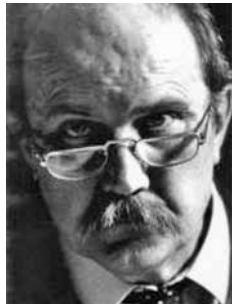
Ein Nachruf

Überraschend erreichte uns die Nachricht vom Tod des bedeutenden ungarischen Architekten Imre Makovecz. In der Dezember-Januarnummer 2009/2010 dieser Zeitschrift hatten wir unter dem Titel «Ich möchte etwas Lebendiges machen» ein ausführliches Interview mit ihm veröffentlicht.

Im Folgenden ein uns soeben aus Ungarn zugesandter Nachruf. Die Redaktion

«Von Anfang an hätte ich gerne den Bau gebaut, der bereits vor der Zeit der Menschheit in der Welt da war, in der Welt aller Urbeginne – als wirkliches, strahlendes Bild, das wahre Heim, das lebendige Haus des Goldenen Zeitalters.»

Imre Makovecz, 2002



Am Morgen des 27. September wurde Imre Makovecz, der Architekt, der ungarische Meister für Viele, ein MENSCH, durch den Erzengel Michael vom irdischen Plan in die äußeren Sphären des Weltalls abberufen. Er lebte in seiner Arbeit den wahren mitteleuropäischen Impuls dar, in welchen auch der Glaube des Karpatischen Beckens einverwoben war. «Die Aufgabe der ungarischen organischen Architektur ist es, dem esoterischen Dasein Mitteleuropas zu dienen», so hat er selbst gesagt.¹

Makovecz wurde am 20. November 1935 in Budapest geboren. Sein Lebensweg spiegelte die moderne Geschichte seines Landes wider. Während seines Universitätsstudiums wurde er mit 24 Jahren wegen seiner Teilnahme an der Revolution von 1956 ins Gefängnis gesteckt. Es war eine für sein ganzes Leben entscheidende Erfahrung. Nach seiner Befreiung leistete er dem unterdrückerischen kommunistischen Regime mit allen Mitteln Widerstand, doch er konnte nicht mehr ausgeschaltet werden, wie sehr dies vom Regime auch versucht wurde. Sein unablässiges Wirken zog die Aufmerksamkeit auf sich – selbst während der extremen Phasen des Kommunismus, als er in den beschränkten Rahmen von staatlichen Architekturbüros eingezwängt war. Seine Auffassung von Architektur zog Lehrlinge in seinen Bann, die in geheimen Sitzungen von ihrem Meister lernten und seine Maßstäbe mit ihrem Namen verbreiteten. Nach dem Regimewechsel in Ungarn gehörte er zu den Ersten, welche den Kommunismus öffentlich mit Konsumismus gleichsetzten.

«Es ist Makovecz' Verdienst, dass die Anthroposophie, welche den Impuls der Zukunft in sich birgt und die während Jahrzehnten durch die Kommunisten in private Räume verbannt wurde, wo sie in geheimen Zusammenkünften verwirklicht wurde, offen in Erscheinung trat; und er brachte sie, vor allem in Gebäuden und Gemeinschaften,

in kühner und freier Art zum Ausdruck. Zugleich war er voller Zorn über die «geistlichen Kröten», die heiliges Wasser verunreinigten und das Christentum in Dogmen verwandelten oder über jene, die aus seinem Land ein Experimentierfeld machten, um ihre eigenen Ambitionen zu befriedigen. Seine Bauten sprechen für sich; sie sprechen zur Intelligenz des Herzens. Die Fachleute mochten ihn vor- und rückwärts analysieren, das Volk verstand und liebte ihn, nach Art der Hirten, die sich ihm in der Heiligen Nacht nahten, obwohl ihnen die Weisheit der drei Magier aus dem Osten fehlte.

Seine Bauten beruhten auf Imaginationen, sie sind *Bau-Wesen*. Er erhob das Stoffliche in ihnen zum Geist empor. Man könnte auch sagen, dass er «von seinem Meister unabhängig werden konnte und mit Souveränität zu schaffen verstand; und indem er dies tat, verbreitete er die Botschaft Steiners als ein authentisches Medium. Protoghesi² hat zu Recht bemerkt, dass diese Architektur die Architektur der Zukunft ist, obwohl sie gegenwärtig nicht in Mode ist...»³ Soweit Attila Ertsey in seinem Nachruf³.

Seine Gebäude – sowohl die, die bereits erbaut wie auch solche, die erst geplant und noch unverwirklicht sind, ja sogar jene, die seinem Geist erst vorschwebten – werden gewiss in Erinnerung bleiben. Die Samen, die er säte, werden aufblühen, und sein Werk wird metamorphosiert und aufgegriffen und eines Tages fortgesetzt werden; doch in dieser stillen Nacht vor seinem Begräbnis wollen wir all dessen gedenken, was er auf die Erde brachte, für die, die nahe mit ihm zusammenarbeiteten, für solche, die nur von ihm hörten, für jene, die in der Zukunft seine Bauten bewundern werden, und auch für die, die seinem Leben und seinen *Bau-Wesen* noch nicht begegnet sind und sie noch nicht verstehen können. Für all dies brauchte er keine äußere Anerkennung. «Ich möchte glauben, dass Gott Humor hat und dieses Leben mit Nachsicht betrachtet. Du selbst hast mir die Kraft für es verliehen», sagte Makovecz. Sein Leben und sein Werk werden noch lange nachhallen.

Orsolya Györfly

Szombathely, 7. Oktober 2011

1 Imre Makovecz, 1985.

2 Paolo Portoghesi (* 1931 in Rom): Italienischer Architekt, Theoretiker, Historiker und Professor für Architektur an der Universität La Sapienza in Rom. Einer der engsten Freunde von Makovecz, der seine Interessen teilte; unter vielen anderen das am Erbe von Frank L. Wright, dem amerikanischen Architekten, dem Inbegriff der Organischen Architektur.

3 Attila Ertsey ist Präsident der Kós Károly Association und Vizepräsident der ungarischen Architektenkammer. Im *Europäer* sind mehrere Beiträge von ihm erschienen.